Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Löw

der feine

Rahmenschuh

— selber gemacht — aber für mich trägt er ihn nie —nie — oh ohoh. . ." und in heiligem Zorn zerdrückt Sie einen Pfannkuchen, daß die Konfitüre nur so rausspritzt! — und dann leckt Sie sich traurig die Finger und würgt den Kuchen wortlos hinunter. — So ist das Leben . . .

Schweigend und sinnend fahren sie dahin! Zwei moderne Damen, denkt man, wenn man sie anschaut —

Basel! Ba—sel!!

„Ich glaube wir sind in Basel. . ." meint Monika und greift nach dem Koffer — Herr Conduktör! sind wir da auch richtig in Basel — So? — Danke!" Ja, sie waren in Basel.

Frau Else bleibt unschlüssig auf dem Perron stehen. „Wenn es nun aber doch nichts ist?" sagt Sie. Ihr ist wohl unbehaglich geworden. . . aber Monika zieht Sie mit sich fort und Hand in Hand kommen die Beiden ins Hotel —

Alles besetzt!

Im zweiten Hotel ist auch alles besetzt! Ja, Mustermesse —

Auch im dritten Hotel ist alles besetzt — Ein Badezimmer wäre noch frei; und eine der Damen könnte ja in der Badewanne schlafen. . .

Ich fahr wieder heim!" sagt Else. „Es ist eben doch nicht sicher — und was dann? Es ist nicht schön, so mißtrauisch zu sein — Es ist übrigens sicher nichts!"

Da lacht Monika schnippisch heraus: „Und der Gelbseidene? Und die Taschentücher? Und. . . Nein, du bist wirklich naiv!"

„Und wenn auch?" ruft Else. „Und wenn wirklich was ist? Was dann? Wie stehe ich dann da?"

Und da nützt kein Debattieren und nichts. Else will wieder heim.

„So soll den alles ins Wasser fallen?"

Doch nicht —

Zuletzt findet sich noch eine Lösung. Wie einfach: Monika bleibt einfach da und paßt auf. Sie kann das sowieso besser als die Else. . .

Und mit dem nächsten Zuge fährt die Else wieder heim. Da sitzt Sie, ganz allein in einem Coupé — und wenn Sie so dasitzt und schweigt, dann hält Sie jeder für eine moderne Dame. . . .

Else ist aber keine moderne Dame. . . ist nur modern gekleidet und leicht gepudert. Er betrügt mich nicht! denkt Sie. Wieso sollte er mich auch betrügen? Und vielleicht hat er den Gelbseidenen bloß mitgenommen um ihn mal zu brauchen — weil er doch sonst keine Pyjamas trägt. Er wollte mir eine Freude machen, indem er ihn einmal verwendet. . .

So war es auch.

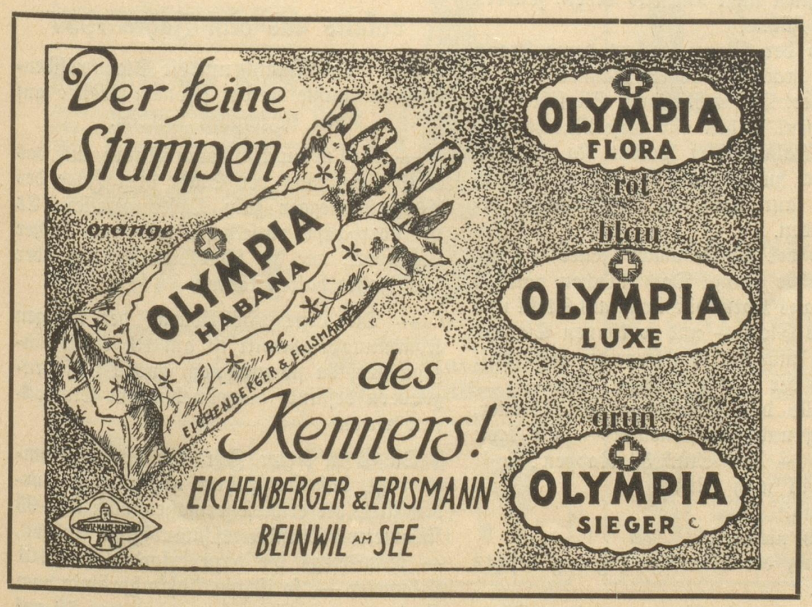
Elses Mann war durchaus nur aus Geschäftsinteressen auf die Mustermesse gefahren — aber dann traf er dort zufällig jene Monika und als Sie ihn fragte, ob er den gelbseidenen Pyjama schon gebraucht habe — nun, da lächelte er vielsagend geschmeichelt, wie Männer lächeln, wenn man sie für schlimmer hält, als sie sind. . .

Und so ergab es sich, daß eben jener gelbseidene Pyjama den schmählichen Verdacht doch noch bestätigte.

Das ergab sich eindeutig.

Das Gute an der Sache aber ist dies: Else gewann ihre frohen leuchtenden Augen zurück und ihr Herz wurde dankbar und glücklich — denn Monika hatte ihr berichten können, daß ihr Mann der beste Mann der Welt sei und daß man Sie um ihn beneiden könnte. . . .

— und seit dieser Zeit packt Else ihrem Mann den gelbseidenen Pyjama selber ein, wenn er aus Geschäftsinteressen auf die Messe fahren muß — —

„Wie dumm ich doch war — damals" denkt Sie lächelnd.

Homunculus Rex